

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 34 (1961)

Heft: 1

Buchbesprechung: Literaturecke

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fasser im Gebiete der Schifflande, im Gebiete des heutigen Rüdtenplatzes. Der Einbezug dieser Parzellen in die Befestigung geschah durch eine Reihe starker Häuser längs der Römergasse. Ein Südtor war vonnöten. Da man noch keine Mauern mit Türmen aufrichtete, wurde das Tor in das gut gebaute Haus «Zum Loch» verlegt. (Vielleicht weist bereits der Name «Zum Loch» = Loch in der Mauer darauf hin.) Jedenfalls zielt die Tordurchfahrt genau auf die Passage zwischen Großmünster und Chorherrengebäude hin. Es scheint, daß das Tor 1275 noch bestanden hat, denn in diesem Jahr tätigte die Äbtissin des Fraumünsters einen Grundstückhandel «sub porta domus dictorum Wizen».

Es stellt sich in der Folge die Frage, warum die zweite Stadtbefestigung in der kleinen Erweiterung an der Römergasse stecken blieb und nicht zu einem vernünftigen Abschluß geführt worden war. P. Kläui gibt dazu einen einleuchtenden Grund: die Eroberung der Stadt durch Herzog Friedrich von Schwaben, den späteren Kaiser Barbarossa, im Jahre 1146. Es handelte sich also beim Verzicht auf die Fertigstellung der ersten Stadterweiterung nicht um Resignation, sondern um die Voraussetzung für den Beginn des gewaltigen Werkes der «dritten» Stadtbefestigung wie sie uns vom Murerschen Stadtplan her gut bekannt ist.

Hatte bei der ersten, der «Ungarn»-Befestigung und auch bei der ersten Erweiterung die Verteidigungsanlage einen integrierenden Bestandteil der städtischen Bebauung dargestellt, so bildete die dritte Befestigung einen völlig unabhängigen Festungsring. Es handelte sich nicht mehr um Notlösungen und Spartendenken. Nicht mehr bildeten Häuserfluchten gleichzeitig Stadtmauer und einzelne Wohnhäuser sogar Stadttore. Ein selbständiger, in sich geschlossener Mauerring, lediglich durch den Fluß aufgespalten, wurde um die Stadt gelegt. Eine Reihe von Türmen, bis auf eine Ausnahme nach einem Einheitsmuster gebaut, verstärkte diese Mauer. Vor der Mauer lag ein Graben, der bei der minderen Stadt sogar durch Seewasser gespiesen wurde. In der mehreren Stadt waren die vier Tore als Tortürme ausgebildet. In der linksufrigen Stadt hingegen lagen sie lediglich in der Mauerflucht. Der Ausbau des Rennweg- und des Augustinertores zu Bollwerken erfolgte erst später. Dies ist nur so zu erklären, daß die Mauer um die mindere Stadt älteren Datums ist, und man sich damals noch nicht getraute, über den Gewölben Türme zu errichten. Die kürzere Distanz von Turm zu Turm längs des Fröschengrabens gegenüber andern jüngeren Teilen der Stadtmauer kann aber nicht im Wandel der Schußwaffe, in der verschiedenen Schußleistung von Flitzbogen und Armbrust liegen. Sie muß eine andere Ursache haben, denn die Armbrustbolzen waren den Flitzbogenpfeilen in bezug auf die Distanz nicht überlegen. Der Vorteil der Armbrust lag nur in der größeren Durchschlagskraft.

Die Arbeit Naegelis wirft eine große Zahl neuer Probleme um die Stadt- und Befestigungsgeschichte Zürichs auf und vermittelt verschiedene Anregungen. Wenn wir auch nur einzelne Punkte herausgegriffen haben, so zeigen sich doch folgende Resultate: Die Baugeschichte unserer Stadt ist neu zu überprüfen; es ist unmöglich, daß die offenen Fragen von einer einzigen Seite, zum Beispiel der rein historischen her, endgültig beantwortet werden können; nur durch eine Gemeinschaftsarbeit kann man zu positiven Resultaten gelangen; der archäologischen Sparte muß vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. *H. Sr.*

Vereinsinternes

Wir können unseren Mitgliedern zu unserer großen Freude bekanntgeben, daß wir als Geschenk gegen 400 Farbdias von Schweizer Burgen erhalten haben. Es handelt sich um ausgezeichnete Aufnahmen, welche unser Mitglied, Herr Werner in Zürich, in langjähriger Arbeit selbst aufgenommen hat. Sie bilden eine großartige Bereicherung unserer Sammlung, und wir möchten nicht unterlassen, Herrn Werner für die treffliche Gabe recht herzlich zu danken.

Wir können unseren Mitgliedern mitteilen, daß die Finanzierung zur Herausgabe des Walliser Burgenbuches nun gesichert ist. Das Manuskript liegt vor, lediglich die Photos und die Grundrißzeichnungen müssen nochmals überarbeitet werden. Wir hoffen, noch dieses Jahr unseren Mitgliedern einen reich illustrierten Burgenband vorlegen zu können.

Die Burgenkarte der Schweiz wird in neuer Form aufgelegt. Es ist vorgesehen, 4 Blätter mit allen Burgen, Ruinen und Burgstellen zu edieren. Den einzelnen Blättern wird ein kurzer Text über die bedeutendsten Burgen beigelegt. Die Vorbereitungen für das Blatt «Nordostschweiz» sind bereits recht weit gediehen. Sobald die finanziellen Belange geklärt sind, werden wir weiter darüber berichten.

Wir möchten alle unsere Mitglieder bitten, uns zu Händen unseres Archivs Literatur, Abbildungen, Karten usw. betreffend Burgen zur Verfügung zu stellen. Auch alte Jahrgänge der «Nachrichten» des Burgenvereins werden gerne entgegengenommen.

Für eine baldige Begleichung des Jahresbeitrages 1961 mittels dem beigelegten Einzahlungsschein sind wir Ihnen dankbar.

Literaturecke

J. Courvoisier: Notes pour revoir à l'histoire du château de Môtiers, Musée neuchâtelois, Neuchâtel 1960, p. 133.

J. Courvoisier: Notes sur le château de Boudry, Musée neuchâtelois, Neuchâtel 1958, p. 161.

S. Cruden: The scottish Castle, Edinburgh 1960. Ausgezeichnete Entwicklungsgeschichte mit zahlreichen Illustrationen.